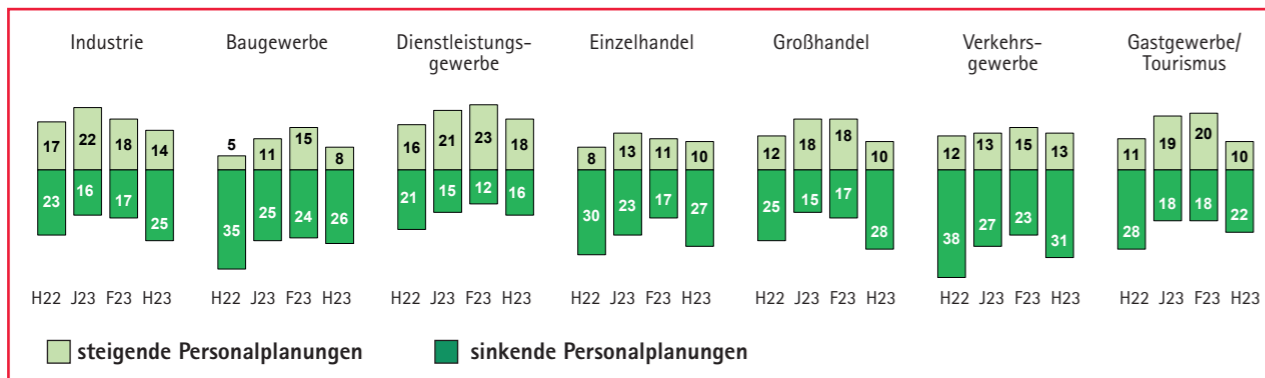


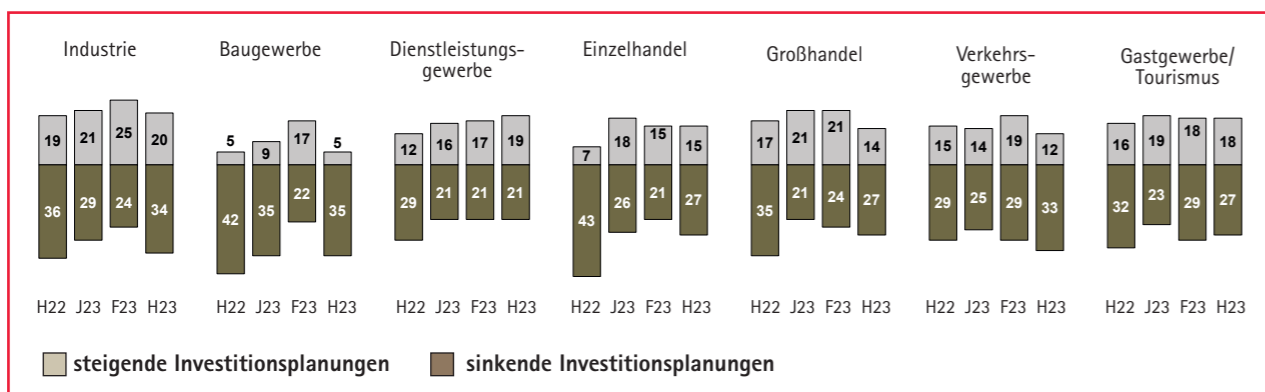
PERSONALPLANUNGEN RÜCKLÄUFIG



Aufgrund der schwachen konjunkturellen Entwicklung und der angebotsseitig schwierigen Lage am Beschäftigungsmarkt fallen die **Personalplanungen** der sächsischen Unternehmen in allen Wirtschaftszweigen sehr zurückhaltend aus. Mithin muss in den nächsten Monaten mit sinkenden Beschäftigtenzahlen gerechnet werden, wenngleich die meisten Unternehmen (63 Prozent) auf die Stabilisierung der bestehenden Mitarbeiterzahlen fokussiert sind. Lediglich im **Dienstleistungsgewerbe** sind leichte Personalzuwächse zu erkennen (Saldo: 2 Punkte), allerdings fällt der Saldo im Vergleich zum Frühjahr um 9 Punkte. In der **Industrie**, im **Einzel- und Großhandel** sowie im **Gastgewerbe/Tourismus** fallen die Salden im Vergleich zum Frühjahr um zweistellige Werte. Auch im **Bau- und Verkehrsgewerbe** fallen die Beschäftigungserwartungen per saldo weiterhin negativ aus. Die jeweiligen Salden belaufen sich auf -18 Punkte und

korrelieren dabei mit den überwiegend skeptischen Geschäftserwartungen in diesen Wirtschaftsbereichen. Somit ist in nahezu allen Wirtschaftssektoren mit Beschäftigungsrückgängen zu rechnen. Diese Entwicklung ändert jedoch nichts an der Tatsache, dass sich die sächsische Wirtschaft nach wie vor im Spannungsfeld zwischen einer hohen Anzahl offener Stellen einerseits und fehlenden Fach- und Arbeitskräften andererseits befindet. In fast zwei Dritteln der sächsischen Unternehmen ist nach wie vor die Geschäftstätigkeit durch den Fachkräftemangel behindert bzw. stark behindert. Im Risikoradar der Unternehmen liegt der Fachkräftemangel mit 56 Prozent an dritter Stelle der meistgenannten Risikofaktoren. Häufiger wurden nur die Entwicklung der Energiepreise mit 65 Prozent und die Entwicklung der Arbeitskosten mit 62 Prozent genannt.

INVESTITIONSBEREITSCHAFT SCHWÄCHELT WEITER



Fehlende positive Konjunktursignale und steigende Zinsen sorgen für weiterhin äußerst zurückhaltende **Investitionsabsichten** der sächsischen Unternehmen im kommenden Jahr. Die schwierigen wirtschaftspolitischen Rahmen- und Investitionsbedingungen verlängern somit den gewaltigen Investitionsstau, der sich seit Beginn der Corona-Pandemie aufgebaut hat. Dies ist insofern problematisch, da das Ausbleiben wichtiger Investitionen auf Dauer auch zu strukturellen Verwerfungen in der Gesamtwirtschaft führt. Aktuell ist die Investitionsbereitschaft im **Dienstleistungsgewerbe** im Vergleich aller befragten Wirtschaftsbereiche trotz eines Saldos

von minus zwei Punkten noch am höchsten. In allen anderen Wirtschaftsbereichen liegen die Investitionssalden deutlich im negativen Bereich: **Baugewerbe** (Saldo: -30 Punkte), **Einzelhandel** (-12 Punkte), **Großhandel** (-13 Punkte), **Verkehrsgewerbe** (-21 Punkte), **Gastgewerbe/Tourismus** (-9 Punkte). Deutlich verringert sich die Bereitschaft, künftig zu investieren, auch bei der **Industrie**. Entsprechend geht der Saldo um satte 15 auf -14 Punkte zurück. Zurückzuführen ist das unter anderem auf rückläufige Auftragsgänge, Umsatz- und Exporterwartungen.

HERAUSGEBER:

Industrie- und Handelskammer Chemnitz | Geschäftsbereich Standortpolitik | Straße der Nationen 25 | 09111 Chemnitz, Telefon: 0371 6900-1250 | www.chemnitz.ihk24.de

Industrie- und Handelskammer Dresden | Geschäftsbereich Standortpolitik und Kommunikation | Langer Weg 4 | 01239 Dresden, Telefon: 0351 2802-220 | www.dresden.ihk.de

Industrie- und Handelskammer zu Leipzig | Abteilung Wirtschafts- und Bildungspolitik | Goerdelerring 5 | 04109 Leipzig, Telefon: 0341 1267-1254 | www.leipzig.ihk.de

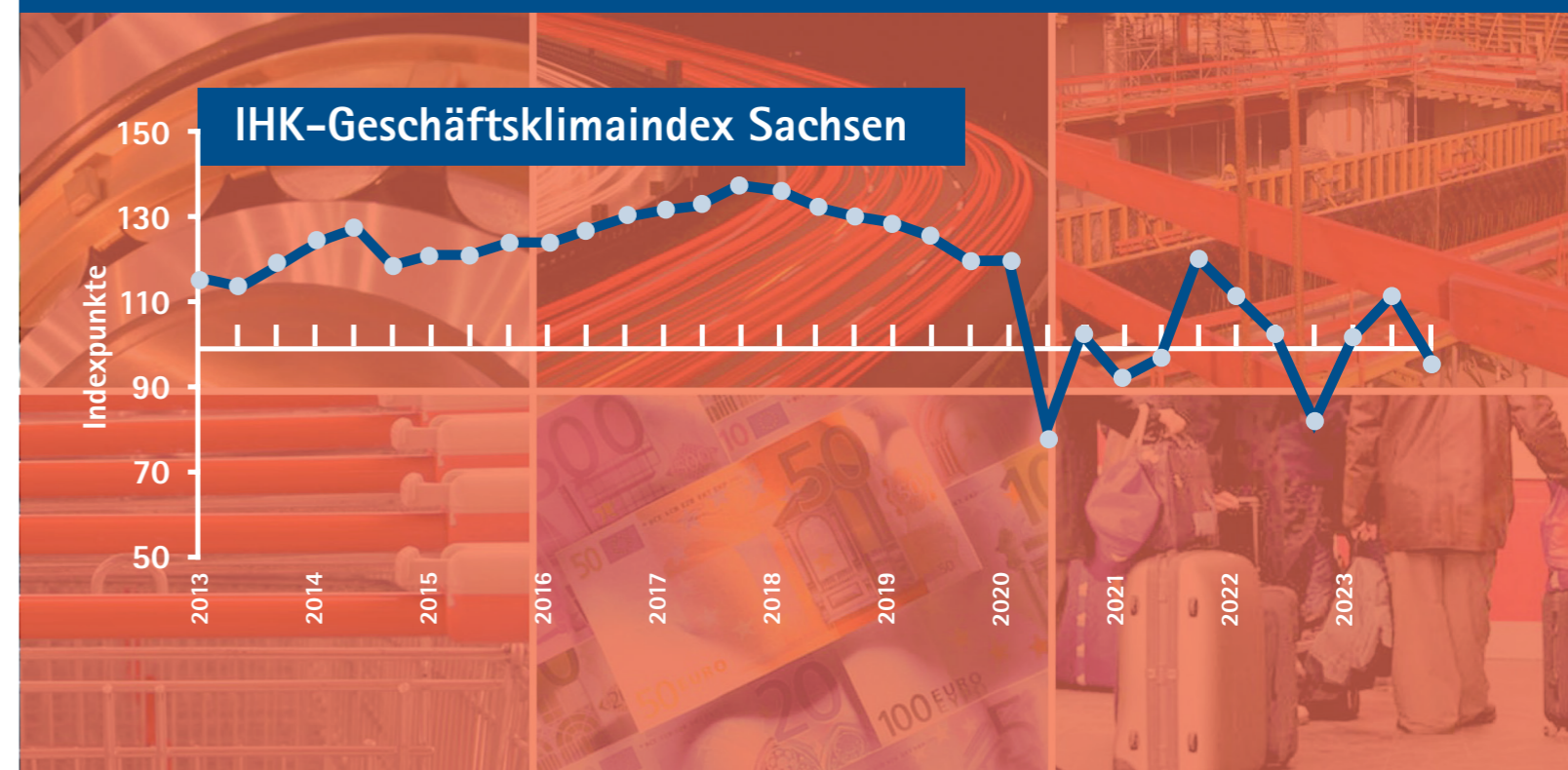
Redaktionsschluss: Oktober 2023

Hinweis: Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe und gegen Einsendung eines Belegexemplars.

Konjunkturumfrage Sachsen

Herbst 2023

Schlechte Stimmung in Sachsens Wirtschaft



Die Sächsischen
Industrie- und Handelskammern

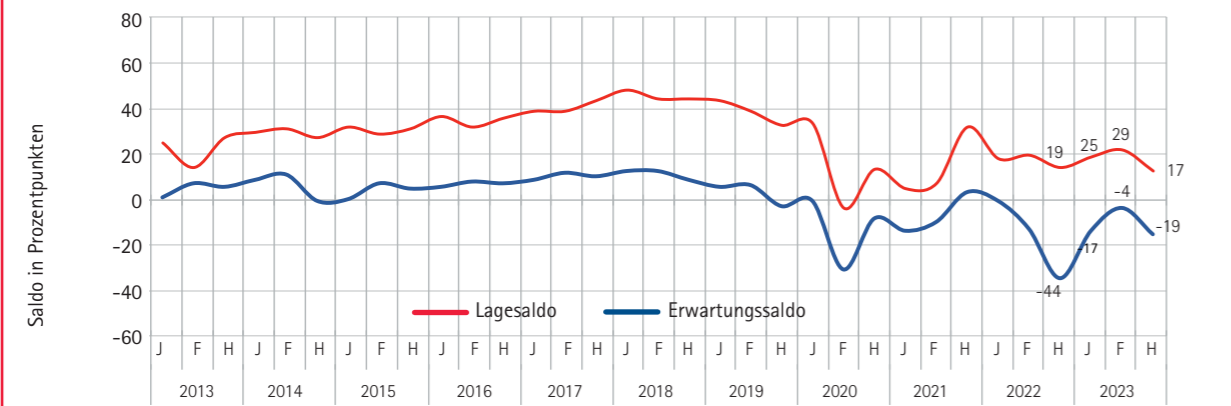
■ SCHLECHTE STIMMUNG IN SACHSENS WIRTSCHAFT

Die sächsische Wirtschaft verharrt deutlich länger in der Rezession als bislang angenommen. So haben sich sowohl Geschäftslage als auch die Geschäftserwartungen der Unternehmen im Vergleich zum Frühjahr 2023 wieder markant verschlechtert. Damit sinkt auch der **IHK-Geschäftsklimaindex*** (siehe Titelblatt), der die Einschätzungen zur aktuellen Lage und zu den Erwartungen in sächsischen Unternehmen gleichrangig berücksichtigt, auf nunmehr 97 Punkte. Im Frühjahr lag dieser noch bei 111 Punkten. Angesichts dieser negativen Entwicklung ist die Stimmung der sächsischen Unternehmen ausgesprochen schlecht.

Ein nachhaltiger konjunktureller Aufschwung rückt mithin in weite Ferne. Hohe Arbeits-, Rohstoff- und Energiekosten, eine weiterhin schwache Weltwirtschaft, steigende Zinsen und staatliche Überregulierung der Wirtschaft sind Gründe, welche die sächsischen Unternehmen weiterhin stark belasten.

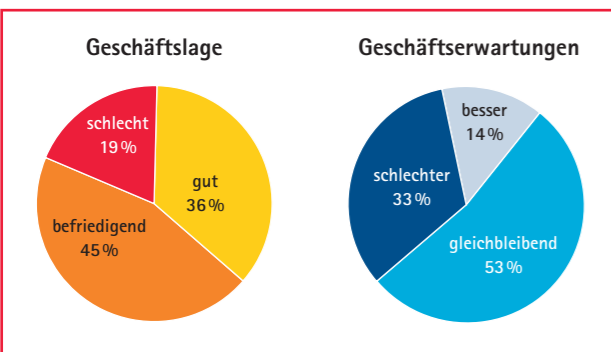
Die Ergebnisse der aktuellen Konjunkturumfrage der sächsischen Industrie- und Handelskammern, die im September 2023 durchgeführt wurde, basieren auf den Antworten von 1.627 Unternehmen mit nahezu 85.000 Beschäftigten aller Wirtschaftsbereiche.

Geschäftslage und Erwartungen der sächsischen Wirtschaft (Salden aus prozentualen Anteilen positiver und negativer Urteile)

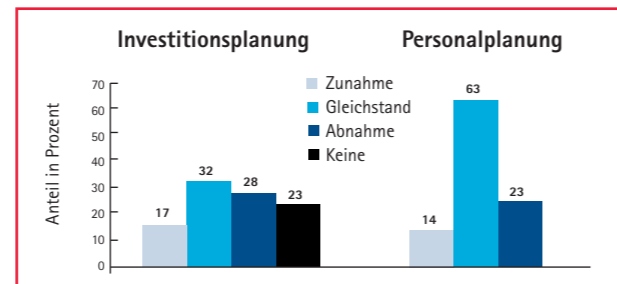


■ GESCHÄFTSLAGE UND -ERWARTUNGEN

Die **Geschäftslage** der Unternehmen hat sich in den vergangenen Monaten wieder verschlechtert. Der Lagesaldo sinkt um zwölf auf 17 Punkte. Aufgrund des anhaltenden Kostendrucks hat sich die Ertragslage in den Unternehmen ebenfalls negativ entwickelt. Nicht einmal jedes fünfte Unternehmen konnte in diesem Jahr seine Ertragsentwicklung verbessern. Im Handel (13%) und Baugewerbe (7%) waren diese Einschätzungen am schlechtesten. Die **Geschäftserwartungen** für die kommenden zwölf Monate nehmen eine ähnliche Entwicklung. Der Saldo sinkt um 15 auf nunmehr -19 Punkte. Während der Anteil der positiven Stimmen von 19 auf 14 Prozent fällt, steigt der Anteil pessimistischer Stimmen von 23 auf wieder 33 Prozent. Damit liegt der Saldo zwar 25 Punkte über dem Tiefpunkt vom Herbst 2022, erreicht aber nicht einmal mehr die bereits schwachen Werte aus dem Frühjahr und vom Jahresbeginn. Bei unverändert schwierigen Rahmenbedingungen lässt dieses Ergebnis kein Wirtschaftswachstum im kommenden Jahr erwarten.



■ INVESTITIONEN, BESCHÄFTIGUNG UND RISIKEN



Die **Investitionsbereitschaft** in der sächsischen Wirtschaft bleibt nach wie vor schwach und hat sich gegenüber den vorherigen Umfragen kaum verändert. 17 Prozent der Unternehmen mit steigenden stehen 28 Prozent mit sinkenden Investitionsausgaben gegenüber. Der Saldo bleibt somit negativ (-6 Punkte).

Auch die **Personalplanungen** fallen zurückhaltend aus. Aufgrund der schwachen Konjunktur und des angespannten Beschäftigungsmarktes gehen nur noch 14 Prozent von einem Mitarbeiterzuwachs in den kommenden Monaten aus. 23 Prozent rechnen mit einem Personalrückgang. Damit dürften auch die Beschäftigtenzahlen der gewerblichen Wirtschaft insgesamt zurückgehen.

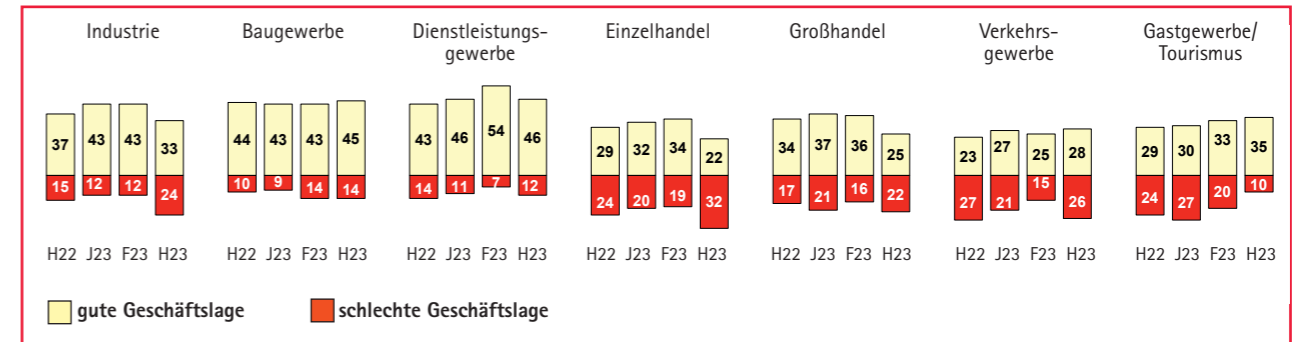
Die **Konjunkturrisiken** sind nach wie vor erheblich. Die gewerbliche Nachfrage und der private Konsum erholen sich angesichts der noch immer hohen Inflationsrate langsamer als gedacht. Die sich perspektivisch weiter verschärfende Knappheit an Arbeits- und Fachkräften, das Zinsumfeld und weiterhin hohe Arbeits-, Rohstoff- und Energiekosten belasten die sächsischen Unternehmen nach wie vor. Hinzu kommt eine schwächelnde Weltwirtschaft, die insbesondere durch eine konjunkturelle Flaute in wichtigen Absatzmärkten wie dem Euroraum und China, die Exporte bremst.

*Der IHK-Geschäftsklimaindex berücksichtigt gleichrangig die Beurteilungen der Unternehmen zur Geschäftslage (Lagesaldo) und zur zukünftigen Geschäftsentwicklung (Erwartungssaldo). Er wird als geometrisches Mittel der Lage- und Erwartungssalden berechnet.

J = Befragung zum Jahresbeginn; F = Befragung im Frühjahr; H = Befragung im Herbst

Saldo = Differenz der Anteile aus „gut/schlecht“, „besser/schlechter“ bzw. „steigen/sinken“-Antworten

■ GESCHÄFTSLAGE INSGESAMT WIEDER VERSCHLECHTERT



In der **Industrie** hat sich die Geschäftslage gegenüber dem Frühjahr deutlich eingetrübt. Nur noch 33 Prozent der Betriebe beurteilen ihre Lage mit gut, 24 Prozent hingegen mit schlecht. Der Saldo von neun Punkten liegt damit 13 Punkte unter dem Vorjahresniveau. Nach wie vor bestehende Lieferengpässe sowie hohe Energie- und Rohstoffkosten belasten insbesondere die sächsischen Industriebetriebe. Hinzu kommt die zurückhaltende Nachfrage aus In- und Ausland. Die Ertragslage hat sich dementsprechend weiter verschlechtert. Die Geschäftserwartungen fallen analog zur Geschäftslage ebenfalls kräftig. Der Prognosesaldo liegt mit -17 wieder deutlich unter der Nulllinie. Verglichen zum Frühjahr fallen die Umsatzerwartungen wesentlich, die Exporterwartungen hingegen moderat niedriger aus. Die nach wie vor zurückhaltenden Aussichten lassen insgesamt auf kein substantielles Industriebeschäftswachstum schließen.

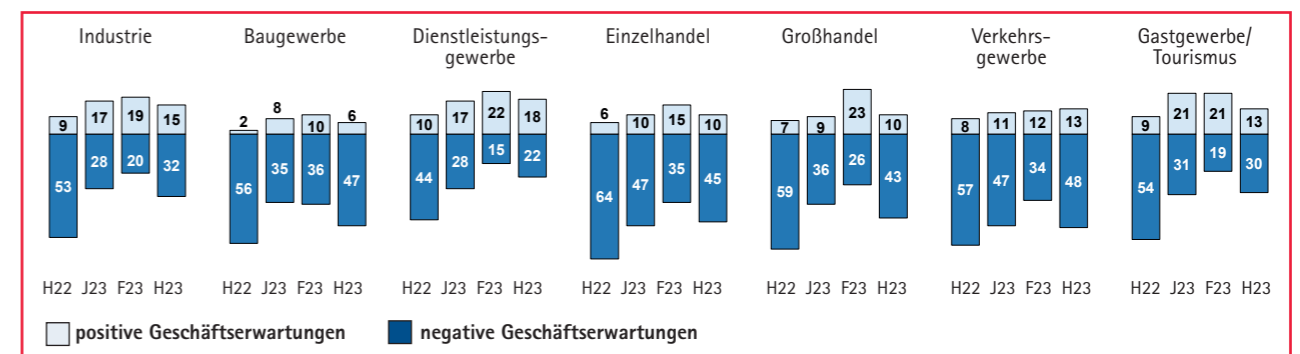
Das **Baugewerbe** stagniert weiterhin auf einem schwachen Niveau. Der Lagesaldo verbessert sich zwar um zwei auf nunmehr 31 Punkte und liegt damit aber drei Punkte unter dem Vorjahresstand. Viele Unternehmen können sich nach wie vor auf ein hohes Auftragspolster stützen, aber die Entwicklung der Auftragseingänge zeigt deutlich nach unten (Saldo: -47 Punkte). Entsprechend skeptisch fallen die Geschäftserwartungen für die kommenden Monate aus. Nur sechs Prozent rechnen mit besseren Geschäften, 47 Prozent jedoch mit Umsatzrückgängen und damit auch mit einer Verschlechterung ihrer Lage. Vor allem der Auftragsrückgang im Wohnungsbau, den die steigenden Baukosten und -zinsen in besonderem Maße treffen, belastet die Baukonjunktur. Mit -41 Punkten bleibt der Prognosesaldo im Bau der schlechteste unter allen Wirtschaftsbereichen. Etwas besser ist der Konjunkturverlauf im **Dienstleistungsgewerbe**. Der Saldo aus guten und schlechten Lagebeurteilungen fällt zwar um 13 auf 34 Punkte, ist aber der beste Wert aller Wirtschaftsbereiche. Fast die Hälfte der Unternehmen (46 Prozent) melden eine gute Geschäftslage. Die meisten Dienstleister sind in geringerem Maße von den hohen Kosten bei Energie und Rohstoffen betroffen, als viele andere Branchen. Die Geschäftsaussichten der Dienstleister sind im Vergleich zu den übrigen Wirtschaftszweigen zwar weniger pessimistisch, stehen aber auch unter negativen Vorzeichen.

Stark verschlechtert gegenüber dem Frühjahr zeigen sich die Lageeinschätzungen im **Handel**. Der entsprechende Saldo fällt massiv im Einzelhandel um 25 auf -10 Punkte und im Großhandel um 17 auf drei Punkte. Entsprechend dazu zeigt die Ertragsentwicklung nach unten. Angesichts des immensen Kostendrucks ist eine spürbare Entspannung der Preise im Handel, insbesondere bei Lebensmitteln, nicht in Sicht. Die weiterhin hohe Inflation drückt weiterhin die Konsumlaune der Verbraucher, so dass die Geschäftserwartungen sowohl im Einzelhandel (Saldo: -35 Punkte) als auch im Großhandel (Saldo: -33 Punkte) sehr zurückhaltend ausfallen. Insbesondere bei letzterem fällt der Saldo bei den Geschäftsaussichten um 30 Punkte schlechter aus als im Frühjahr.

Im **Verkehrsgewerbe** hat sich die Lage in den vergangenen Monaten leicht verschlechtert. Der Lagesaldo fällt um sechs auf nunmehr zwei Punkte. Insbesondere die Kraftstoffpreise haben zuletzt wieder stark angezogen und verharren auf einem hohen Niveau. Konjunkturelle Impulse sind dagegen kaum zu erkennen. Entsprechend verhalten beurteilen die Verkehrsunternehmen ihre zukünftige Geschäftsentwicklung. Mit -35 Punkten ist der Prognosesaldo im Vergleich zum Frühjahr (-22 Punkte) abgestürzt. Sowohl die Auftrags- als auch die Umsatzerwartungen werden sehr skeptisch bewertet. Hinzu kommt der wachsende Kostendruck mit Blick auf die bevorstehenden Mauterhöhungen.

Im **Gastgewerbe/Tourismus** hat sich die Geschäftslage dagegen verbessert. Mit 25 Punkten erreicht der Lagesaldo den höchsten Wert seit Beginn der Corona-Pandemie. Die Umsatzentwicklung verläuft weiterhin positiv, jedoch schmälern die hohen Kosten die Erträge vieler Betriebe. Ebenso führt der Fachkräftemangel immer öfter zur Reduzierung der Serviceangebote bzw. der Öffnungszeiten. Ihre Geschäftsaussichten bewerten die Tourismusbetriebe zwar günstiger als vor einem Jahr, jedoch vor allem saisonbedingt wieder deutlich schlechter als im Frühjahr. Die angespannte Personalsituation und Kostenrisiken (Auslaufen des ermäßigten Mehrwertsteuersatzes auf Speisen zum Jahresende) hemmen weiter die Wachstumsperspektiven der Branche.

■ GESCHÄFTSERWARTUNGEN BLEIBEN ZURÜCKHALTEND



J = Befragung zum Jahresbeginn; F = Befragung im Frühjahr; H = Befragung im Herbst